

## Zehn Jahre alt und bisher nie eine Schule von innen gesehen

Die Kinder sind zwischen sechs und elf Jahre alt. Eine Schulklasse, Unterricht in einer Schule? Für fast alle absolutes Neuland. Wie man eine Schere benutzt? Das muss man auch lernen. Die Rede ist von 14 Kindern, die von Lisa Neubehler in der Intensiv-Klasse der Max-von-Gagern-Schule unterrichtet werden. Genauer gesagt: Lisa Neubehler ist die Lehrerin der Gagern-Schule, die den Mädchen und Jungen Deutsch beibringt. Es sind Kinder aus sechs Nationen, die hier in der Klasse zusammenkommen, Kinder, die zum Teil immer noch von der Flucht aus ihrem Heimatland gezeichnet, traumatisiert sind. Drei Jahre Flucht – da war keine Möglichkeit in eine Schule zu gehen, etwas zu lernen. Das müssen diese Flüchtlingskinder jetzt nachholen. Einer der Jungen spricht vier Sprachen – nur kein Deutsch – Sprachen jeweils auf den Stationen der Flucht gelernt – aber es ist faszinierend, mit welchem Elan und wie schnell die Jungen und Mädchen versuchen, mit der Sprache und mit den Texten fertig zu werden.

Viele Sprachen gelernt, aber in dieser Zeit in keiner Schule. So hat er auch nicht Schreiben gelernt. Das muss er jetzt in der Gagernschule nachholen. Einer der Jungen, zehn Jahre alt, hatte bisher noch keine Schule von innen gesehen.

Mit unendlicher Geduld widmet sich Lisa dieser Aufgabe, springt von Tisch zu Tisch, um hier zu helfen, um dort ein Wort zu üben. Drei Jahre auf der Flucht und keine Schule? Hier nicht vorstellbar. Es sind Kinder aus Russland, aus



Algerien, aus Afghanistan, vor allem aber aus Syrien, von denen eines die Schrecken des mörderischen Bürgerkrieges in Damaskus, der Hauptstadt des Landes, hautnah miterlebte. Und trotz

dieser Probleme türmen sich für die Schule Hindernisse auf, die der Schulbürokratie zu verdanken sind. Lehrmaterial steht zur Verfügung, ja, aber nicht in ausreichender Menge und nicht in der Qualität, wie sich die Pädagogen solches Material vorstellen, um damit produktiv zu arbeiten. In diese Bresche ist die Bürgerstiftung Kelkheim eingesprungen, die schon lange Kontakt mit der Schule hat. Und so machten sich die beiden Vorstandsmitglieder Horst Schmidt-Böcking (im Bild Mitte rechts) und Börries Kübel beladen mit viel Bastel-Material auf den Weg nach Hornau, um hier zu helfen. Der Ansturm auf den Tisch war entsprechend – da lagen Dinge, die zum Teil bisher überhaupt



hören. Mit etwas „Understatement“ kam die Bemerkung, dass die Bürgerstiftung hier nicht das preiswerteste Material gekauft hat. „Wir wollen helfen, darum geht es uns.“

Und mit Sicherheit hätten sie nichts dagegen, wenn auch andere Kelkheimer oder auch Firmen mit ihrer Hilfe gerade in diesem Bereich – abseits der großartigen ehrenamtlichen Arbeit des Runden Tisches der Flüchtlingshilfe dabei wären.

Die Firma Alcoa Fastenings Systems, in Kelkheim immer wieder an anderer Stelle ehrenamtlich und sponsernd engagiert, ist hier ein Beispiel, wie man helfen kann, auch zusammen mit der ganzen Belegschaft.

Die Firma Rothenberger hat – wie wir berichteten – bereits in gleicher Weise reagiert und sich Flüchtlingen angenommen.

